

trotz mancher Verluste, die sie erlitten hat, noch immer an Altären, Skulpturen, Glasfenstern usw. überreich ist. Mehrere Altäre, die sein Wappen tragen, kamen von Pöggstall nach Wien und von da nach Schloß Ambras in Tirol. Eine sehr interessante Krönung Mariae mit dem Allianzwappen Roggendorf-Wildhaus befindet sich auf Schloß Rosenberg im Kamptale und ebenso trug der Heiligenbluter Flügelaltar, der gleich jenen Pöggstallern nach Ambras kam, sein Wappen. Auch die gemalten Glasfenster in Heiligenblut sind zum Teil von ihm gestiftet. Sein Sohn Wilhelm setzte die väterlichen Traditionen fort; ein Flügelaltar mit seinem Wappen und der Jahreszahl 1520 befand sich ehemals in Schönbüchel (Kunsttopographie III). Die vielen schönen Grabmale der Familie machen die Pöggstaller Pfarrkirche zu einer Art Roggendorfschen Mausoleums, und mit vollem Rechte — aber leider nicht mit dauerndem Erfolge — bedang die Familie in dem Kaufbriefe, mit dem sie Pöggstall 1601 an Ulrich von Öttingen verkaufte, aus, daß die von ihr errichteten „Epitaphia, Krufften, Fänen und andere Monumente“ stehen bleiben sollten.



Fig. 3 Partie bei Traunstein

Eine ähnlich glänzende Figur suchen wir in den nächsten Jahrhunderten in unserem Gebiete vergebens; es fehlt hier der kunstliebende Vorkämpfer der Reformation, der in anderen Teilen des Waldviertels etwa durch Hans Lorenz von Kuefstein oder Hans von Puchheim repräsentiert wird; dagegen begegnen wir der eifrigen Förderin der Gegenreformation, Gräfin Margarete Abensberg-Traun-Strattmann, die überall in Niederösterreich Kirchen und kirchliche Kunstwerke gestiftet hat und der auch unser Bezirk die Kirchen von Grainbrunn und Reinprechts, sowie den reichen Schmuck der Kirche in Schönbach verdankt. Seinen zweiten charakteristischen Kunstfreund erhält Pöggstall aber erst im ausgehenden XVIII. Jh. durch die neuen wirtschaftlichen Bestrebungen, die das entlegene Waldland zu erschließen sich anschickten.

Josef von Fürnberg hat das Waldviertel gewissermaßen entdeckt; in groß angelegten, ineinander greifenden Unternehmungen versuchte er sich des ungehobenen Schatzes seines Holzreichtums zu bemächtigen. Er legte Holzschwemmen und Sägemühlen an und baute sich hie und da Schlößchen, in denen allen ein sehr persönlicher Geschmack zum Vorschein kommt. Mitten im Herzen seines Waldreiches liegt das Schloß Gutenbrunn; an der Donau, an der einstigen Hainerau, Luberegg (Kunsttopographie I 344, siehe auch Kunst und Kunsthandwerk 1910, Heft 2), wenig landeinwärts der Pfarrhof von Ebersdorf, am jenseitigen Donauufer in Melk das jetzige Posthaus (Kunsttopographie III, Fig. 209). All diese Gebäude nehmen